

Fehlender Bildband selbst gemacht

Von REGINA BOJAK

Gütersloh (gl). Markus Miele karrt eigenhändig eine seiner Waschmaschinen über den Rasenplatz der Miele-Werke, und Maria Unger lässt mit einer Hand den Gütersloh-Jumbo über den Friedrich-Ebert-Platz vor dem Rathaus schweben. Gibt's nicht? Doch, gibt es. Zwar erst ab Mitte September, aber dann glänzend und in Farbe. Jens Dönhölder, Gütersloher Fotograf und Mitarbeiter der „Glocke“, hat diese und viele andere Motive auf Zelluloid gebannt. Ab September sind sie in einem neuen Bildband über Gütersloh zu sehen.

Die Idee zu diesem bisher 48 Seiten starken Druckwerk hatte Buchhändler Folkert Roggenkamp schon vor einigen Jahren. „Es gibt zwar Bücher über Gü-

tersloh, aber die beschäftigen sich entweder mit bestimmten Themen, mit der Stadtgeschichte oder sie sind einfach schon sehr alt“, sagt er. „Einen Bildband mit aktuellen Fotos, den man verschenken kann, gibt es nicht.“ Und da niemand auf den Gedanken kam, ein derartiges Projekt in die Hand zu nehmen, machte sich Folkert Roggenkamp eben selbst an die Arbeit. Als er Bilder von Jens Dönhölder sah, die der für einen Kalender gemacht hatte, erinnerte sich Folkert Roggenkamp wieder an seinen ehemaligen Klassenkameraden. „Wir haben uns überlegt, wie so ein Bildband aussehen könnte“, ergänzt Jens Dönhölder. „Du willst ein Postkartenbuch‘ hat Jens spöttisch gesagt, als ich ihm meine Vorstellungen präsentiert habe“, erzählt Roggenkamp mit einem Schmunzeln über die Diskussio-

nen, die im Vorfeld geführt wurden. Schließlich einigten sich der Fotograf und der Autor darauf, nicht nur schöne, sondern auch typische Ansichten der Stadt und der Umgebung abzulichten.

Mehr als 1400 Bilder hat Jens Dönhölder schließlich auf Zelluloid und CD-Roms gebannt. Landschaften, Architektur, Volksfeste – und vor allem Menschen in Gütersloh – sind seine Motive. Renate Ernst vom Stadtbild-Verlag Leipzig, bei dem das Gütersloh-Buch erscheint, schmunzelt über diesen Einsatz: „So viele hätte er nicht machen müssen, schließlich erscheinen nur rund 60 der Bilder.“ Aber da der Verlag Dias statt Digitalfotografien verlangt hatte – die Qualität sei im Buchdruck einfach besser, erklärt Renate Ernst – machte sich Jens Dönhölder mit verschiedenen Kameras auf den Weg

durch die Dalkestadt. Dabei lichtete er nicht nur die Innenstadt ab, sondern auch die Stadtteile von Avenwedde bis Spexard.

In seinen Texten erläutert Folkert Roggenkamp, was auf den Bildern zu sehen ist, erzählt kleine, über lange Jahre überlieferte Geschichten und informiert über die Besonderheiten von Stadt und Bürgern – in drei Sprachen. Auf Deutsch, Englisch und Französisch sind die Texte zu lesen.

Wann der kleine Band – vielleicht werden es ja doch 60 Seiten, der Fotograf und der Autor haben immer noch neue Ideen – erscheint? Folkert Roggenkamp nennt einen genauen Termin. Renate Ernst blickt skeptisch und zügelt ihn ein wenig in seiner Begeisterung. Dann einigen sie sich auf einen begrenzten Zeitraum und Roggenkamp verspricht: „Zur Michaeliswoche.“